



9/11 45 or
sau go hel.

Schriftleitung
und **Verwaltung:**
Hermannstadt, Sellaia-
gasse 23.
Postfach Nr. 1305.
Herausgeber:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheint täglich
Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.
Bezugspreis:
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
mit Postversendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
Einzeln Nummer 10 h.

Siebenbürgisch-Deutsches

Tageblatt

Bezugsbestellungen
und **Anzeigen**
Abernimmt außer des
Hauptstelle
Sellaiaergasse 23 jedes
Zeitungsverkäufers
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.
Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Pettizelle
kostet beim einmaligen
Eintreten 14 h, das
zweitmal je 12 h, das
drittmal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechendes
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Nr. 13151

Hermannstadt, Montag 15. Januar 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 13. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Baden eroberten türkische Truppen Mihale im Sturm. 400 Mann und einige Maschinengewehre blieben in der Hand des Angreifers. Zugleich nahmen die Bulgaren nördlich vom Buzen in der Nähe der Flußmündungen ein Kloster, das die Russen noch gehalten hatten. Beiderseits des Dnjostales schlugen österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte starke russische Angriffe, zum Teil im Handgemenge, vollständig zurück. Nördlich vom Stanietal gewannen wir durch einen Angriff deutscher Truppen an Boden. Wir nahmen vier Offiziere und 170 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Budapest, 14. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Watani schlugen türkische Truppen einen russischen Angriff zurück. Sonst gab es in der rumänischen Ebene infolge schlechter Witterung keine besondere Kampfaktivität. Südwestlich von Herestrau nahmen gestern früh die Bataillone des Generals Goldbach durch einen überraschenden Angriff die Höhe 701 im Tölzgebirge. Deutsche Abteilungen führten gelungene Unternehmungen aus, durch die sie dem Feind schwere Verluste verursachten. Weiter nördlich her ist nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz: Es herrscht Ruhe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Am 11. Januar griffen Teile dreier französischer Regimenter von Osten her die am Süden des Dschiradasees liegenden österreichisch-ungarischen Stellungen an; wir schlugen den Angriff, wobei sich östlich vom See eingreifende österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen beteiligten, zurück. Gestern früh gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über Zerava hinaus zurück.

(Aus dem Magyarischen rüdübersezt.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 13. Januar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Nördlich der Ancre richteten die Engländer heute neuerliche Angriffe gegen Serne. Wir schlugen sie größtenteils blutig zurück. In einer Vorstellung faßte der Feind Fuß; die Hauptstellung halten wir.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Die Kampfaktivität war gering.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Durch einen gelungenen Angriff deutscher Truppen gewannen wir nördlich vom Stanietal neuerdings Raum. Der Feind ließ in den ihm entrissenen Stellungen zwei Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und große Mengen von Geschwernmunition und Handgranaten zurück. Wir nahmen vier Offiziere und 170 Mann gefangen. Beiderseits des Dnjostales blieben starke feindliche Angriffe infolge der tapferen Verteidigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen

erfolglos. Der Feind erlitt in erbittertem Nahkampf schwere Verluste.

Heeresgruppe von Mackensen: Beim Zusammenfluß des Buzen und Sereth nahmen die Bulgaren ein Kloster, das der Feind hielt. Nordwestlich von Braila nahmen türkische Truppen den Ort Mihale im Sturm und nahmen von der Verteidigungstruppe 400 Mann gefangen, die übrigen, die zu flüchten versuchten, extranken im Sereth. Wir erbeuteten zehn Maschinengewehre. Die andern Schauplätze bedeckt dichter Nebel.

Mazedonische Front: Westlich von Cerna schlugen wir auf Strevina vordringende feindliche Abteilungen zurück.

v. Ludendorff.

Berlin, 14. Januar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Abgesehen von heftigem Artilleriefener an beiden Ufern der Somme, war infolge des starken Schneefalles die Kampfaktivität an der ganzen Front gering. Im Laufe der Nacht schlugen wir an mehreren Stellen feindliche Streifwachen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Klein nennenswerter Ereignis.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: In den Ostkarpathen, nördlich der goldenen Bistritz, drangen deutsche Grenadiere in die Stellungen der Russen ein; sie verursachten dem Feind schwere Verluste und kehrten mit Gefangenen und Beute befehlsgemäß in ihre Stellungen zurück. 50 Gefangene gerieten bei dieser Gelegenheit in die Hand der Angreifer.

Heeresgruppe von Mackensen: Ungünstige Witterungsverhältnisse hinderten die Kampfaktivität. Am Laufe des Sereth, nordwestlich von Braila, schlugen wir einen russischen Vorstoß zurück.

Mazedonische Front: Gegen unsere zwischen dem Wardar- und Doiransee südlich von Sojokow liegenden Stellungen gerichtete feindliche Angriffe blieben erfolglos.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rüdübersezt.)

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Aus dem bulgarischen Kriegsbericht.

Sofia, 15. Jan. Mazedonische Front: Zwischen Wardar und dem Doiransee stärkeres feindliches Artilleriefener. Der Feind griff im Süden des Dorfes Tojokovo an. Der Angriff wurde jedoch zurückgeschlagen. Auf den anderen Abschnitten der Front herrschte schwaches Artilleriefener.

Rumänische Front: An der unteren Donau zwischen Galatz und Iffacea spärliches Artilleriefener auf beiden Seiten. Wir bombardierten militärische Gebäude von Galatz, den Bahnhof und Eisenbahnbrücken. In der Nähe der Stadt brach eine Feuersbrunst aus. Unsere Aeroplane belegten den Bahnhof, sowie den Hafen Sankt Georg und die in der Nähe gelegene Fliegerstation mit Bomben.

Aus dem türkischen Kriegsbericht.

Konstantinopel, 15. Januar. Tigrisfront: Am 11. d. M. griff abermals eine feindliche Brigade einen Teil unserer Stellungen östlich von Kut el Amara an. Wir schlugen

diesen Angriff mit beträchtlichen Verlusten für den Feind ab und drangen durch Gegenangriff in die gegnerische Stellung. Wir machten Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Aufnahme der Bierverbandsantwort in den Vereinigten Staaten.

Köln, 15. Januar. Die „Kölnische Zig.“ meldet aus Washington: Die Antwort des Bierverbandes findet geteilte Aufnahme. Der allgemeine Eindruck geht dahin, daß sie eine glatte Weigerung darstellt und keine Hoffnung auf Frieden im jetzigen Augenblick aufkommen läßt; Der Krieg müsse ausgefochten werden. Die größte Ueberraschung erregte der schroffe Ton der Note und die Forderung, daß die Türkei aus Europa vertrieben und Elsaß-Lothringen zurückgegeben werde. Ein hoher Beamter äußerte die Meinung, die Zusatznote sei ein wirkungsvolles Bühnenschauspiel.

London, 15. Januar. „Daily News“ erfährt aus Washington, daß Wilson einigermaßen enttäuscht sei darüber, daß die Bierverbandsmächte keine Möglichkeit zu Friedensverhandlungen offen gelassen hätten. Man glaubt in amtlichen Kreisen, daß der Erwartung eines baldigen Friedens ein Ende gemacht wurde. Die Bedingungen seien viel zu schwer, als daß die Mittelmächte sie in Erwägung ziehen könnten.

Dienstpflicht in England.

London, 15. Januar. „Times“ berichtet, daß vorgestern ein wichtiger Ministerrat über die Verstärkung der Armee und die allgemeine Dienstpflicht stattfand, der die bereits getroffenen Maßregeln noch weiter ausdehnte. Man erwartet, daß jeder unter 31 Jahren, der körperlich geeignet ist, zum aktiven Militärdienst aufgerufen werden wird.

Die ungarische Kriegsanleihe: 23 Milliarden.

Budapest, 15. Januar. Obwohl die Endsumme der Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe heute genau noch nicht festzustellen ist, wird sie wahrscheinlich nach den Meldungen amtlicher Zeichnungsstellen von Budapest und Wiener Bankinstituten, die 600 Millionen Kronen ausmachenden fünfeinhalbprozentigen Staatsanleihe mit eingerechnet, die Summe von 2300 Millionen Kronen übersteigen und daher das Ergebnis sämtlicher bisheriger Kriegsanleihen überflügeln.

Politische und Kriegsüberblick

Ungarischer Reichstag. Am 11. d. M. ist das Abgeordnetenhaus zum erstenmale nach dem Krönungstag zusammengetreten. Die Sitzung war von kurzer Dauer, war aber deshalb wichtig, weil eine ganze Reihe bedeutsamer Vorlagen unterbreitet wurde, darunter die über eine neue Eisenbahnkriegsteuer. Die mit dem Thronwechsel zusammenhängenden Gesetzentwürfe über die Verewigung des Andenkens König Franz Josefs, Inartikulierung der Krönungsurkunde und das Krönungsgeschenk wurden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. Ferner wurden Anträge und Interpellationen angemeldet, die in dieser Woche begründet werden. Im übrigen wird das Abgeordnetenhaus seine meritorischen Beratungen erst im letzten Drittel des Monats beginnen. In der heutigen Sitzung wird beschlossen werden, daß die nächste Sitzung am 22. d. Mts. abgehalten werde. In dieser wird

sich das Abgeordnetenhaus zuerst mit den Vorlagen, die sich auf den Thronwechsel beziehen, beschäftigen. Sodann kommen die übrigen von der Regierung eingebrachten Vorlagen an die Reihe, und erst wenn diese alle erledigt sein werden, wird der Bericht über die Ausnahmeverfügungen der Regierung auf die Tagesordnung gestellt werden. Hier will die Opposition eine große Debatte über die Regierungspolitik in Szene setzen. Unter solchen Umständen wird die gegenwärtige Tagung des Abgeordnetenhauses erst gegen Ende Februar abgeschlossen werden können.

Der Krieg gegen Rußland. Das russische Blatt „Ntro Rossiji“ veröffentlicht einen Artikel, in dem gefordert wird, daß England und Frankreich sofort mit einer neuen großen Offensive einsehen, da Rußland durch den Zusammenbruch Rumäniens in schwieriger Lage sei. Gegenwärtig laste der ganze Druck der Mittelmächte auf Rußland, das durch eine Offensive im Westen Luft bekommen müsse.

Der Krieg gegen Rumänien. Das norwegische Blatt „Tidenstegen“ läßt sich aus Petersburg über die militärischen Folgen des Sieges bei Braila telegraphieren: In russischen Kreisen sehe man die Folgen als ernst an. Falls Galatz, würden die ganzen Serethstellungen zusammenbrechen. Gelänge es dem Feind, Maragefi zu besetzen, so würde jede Versorgung mit Lebensmitteln für die Russen unmöglich und der Rückzug bis zum Pruth würde zur Notwendigkeit.

Der Züricher „Tagesanzeiger“ schreibt: Seit der Eroberung von Bukarest sind innerhalb fünf Wochen bis zum Sereth etwa 200 Kilometer rumänisches Gebiet von der Armee Mackensens erobert worden. Das entspricht der Entfernung vom Sereth bis nach Odessa. Zu den Unwahrscheinlichkeiten ist somit ein schneller Vormarsch Mackensens auf Odessa nicht zu zählen.

Wie das halbamtliche „Journal des Balkans“ erfährt, nahmen an der Konferenz in Rom auch General Georgescu und Rumäniens Gesandter in Rom als Vertreter Rumäniens teil. Die Konferenz befaßte sich mit der Materialversorgung des in Reorganisation begriffenen Rumänenheeres. Hauptsächlich wurde von den Bierverbands-Munitionsministern der Transport von Waffen und Munition für Rumänien eingehend erörtert. Es wurde beschlossen, eine Ergänzung des dezimierten Geschützparkes und der geleerten Munitionslager bis spätestens Anfangs März durchzuführen. Rumäniens Heer soll erst zu Beginn der russischen Frühjahrsoffensive wieder aktiv in die Geschäfte eingreifen. Danach ist anscheinend die russische Frühjahrsoffensive für Ende März angelegt.

Englische Vorbereitungen zur See. Noterdamer Kaufleute erhalten aus London Mitteilungen über die äußerst rege Tätigkeit, die bei der englischen Kriegsflotte herrscht. Die Londoner haben den Eindruck, daß die Kriegsflotte zu einer weit ausgreifenden Aktion vorbereitet wird. In englischen Marinekreisen finden ununterbrochen Beratungen statt, über die das strengste Geheimnis bewahrt wird. Man bemerkt jedoch eine außerordentlich rege Geschäftstätigkeit, die in sämtlichen Kriegshäfen Englands herrschen soll. — Die deutsche Flotte wird auf der Wacht sein; ihr ist nichts willkommen, als wenn die Engländer endlich den Mut finden, zur See anzugreifen!

Griechenland und der Bierverband. Anlässlich der Annahme des Ultimatus der Bierverbandsmächte durch die Athener Regierung veröffentlicht die ganze französische Presse eine anscheinend offiziöse Note, worin erklärt wird, daß trotz der Annahme das Mißtrauen des Bierverbandes gegenüber Griechenland nicht verschwunden sei, da die bisherige Haltung der Athener Regierung den Rückschluß zulasse, daß die Forderungen der Alliierten auch jetzt nicht so werden durchgeführt werden, wie der Bierverband es wünscht. Die Blätter lassen durchblicken, daß die hellenische Regierung nach wie vor versuchen wird, Zeit zu gewinnen, um schließlich doch auf die Seite der Mittelmächte zu treten.

Die Salonikiunternehmung. Aus den englischen Pressstimmen geht deutlich hervor, daß England gewillt ist, das Salonikiunternehmen fallen zu lassen. So schreibt

die „Morning Post“, der Unterhalt dieses Heeres von einer halben Million Mann, der Transport von tausenden von Geschützen u. ungeheuren Mengen Munition, Proviant und sonstiger Ausrüstungsstücke, namentlich aber der Umstand, daß seit mehr als Jahresfrist außerordentlich viel Laderaum durch dieses Unternehmen festgelegt wurde, habe die Kosten der Unternehmung am Balkan für die Verbündeten ungefähr auf die Summe gebracht, die Frankreich 1871 an Deutschland bezahlen mußte. (Fünf Milliarden Franken!) Die Höhe der indirekten Schäden sei überhaupt kaum zu berechnen. Was hätte man vielleicht erzielen können, fragt das Blatt, wenn im Sommer 1916 das Balkanheer nach Frankreich gebracht worden wäre und an der Summe 500.000 Soldaten mehr bereitgestanden hätten? Was sind nun die praktischen Ergebnisse dieser Expedition? Schweigen ist das Beste. Die Verbündeten haben im Mittelmeer eine Reihe wertvoller Transportdampfer mit tausenden von Soldaten, Hilfskreuzern und sonstigen Kriegsschiffen infolge der Transporte nach Saloniki verloren. Durch die Blockade der griechischen Küste und die schwierige Ueberwachung des griechischen Archipels werden zahlreiche Schiffe nutzlos verbraucht. Auch das politische Ergebnis dieses Unternehmens ist gleich Null. Der Balkanbund Deutschland—Türkei ist heute enger denn je, und auch Griechenland hat sich entgegen unseren Erwartungen mehr und mehr an die Mittelmächte angeschlossen. Rumänien hat in seinen schwersten Tagen keine entscheidende Unterstützung durch Sarraill erhalten. Militärisch, politisch und finanziell ist Saloniki ein Fiasko, ähnlich demjenigen von Gallipoli, obgleich die Aussichten des Saloniki-Unternehmens weit größer waren. Die hieraus zu ziehenden Folgerungen muß man der Regierung überlassen. Wir müssen ernstlich überlegen, ob das Heer bei Saloniki diejenige Stärke erhalten kann, um einen Faktor von ausschlaggebender Bedeutung zu bilden, oder ob man nicht besser tate, die Truppen nach dem westlichen Kriegsschauplatz zu bringen.

Die Antwort des Bierverbandes an Wilson.

Die vor einigen Tagen den Botschaftern der Vereinigten Staaten überreichte Antwort des Bierverbandes auf die Friedensnote Wilsons ist jetzt durch das Reuturbureau im Auszug veröffentlicht worden. Demzufolge hat die Note folgenden Inhalt:

Die Note gibt der Meinung Ausdruck, daß es in diesem Augenblick unmöglich sei, einen Frieden zu erlangen, der den Verbündeten die ihnen gerechterweise gebührende Wiedergutmachung, Wiedererstattung und Bürgschaften sichern würde. Die Antwort erklärt, daß die Verbündeten ihr Neuzerstes taten, um den den Neutralen durch den Krieg verursachten Schaden zu verringern.

Die Verbündeten erheben in freundschaftlicher, aber entschiedenster Weise Einspruch gegen eine Gleichstellung der beiden Gruppen der Kriegsführenden. Die Antwort zählt ausführlich die „grausamen Methoden“ Deutschlands auf, die jedem Grundsatz der Menschlichkeit und jeder den Kleinstaaten gebührenden Achtung Hohn sprachen, Niedermegelungen von Armeniern, Zeppelinangriffe, Unterseebootkriegführung gegen Handelschiffe, schlechte Behandlung der Gefangenen, Deportationen usw. Die Antwort fügt hinzu: Diese Aufzählung von Verbrechen wird sicherlich den hier erhobenen Protest der Verbündeten erklären.

Ueber die Friedensbedingungen sagt die Note, diese müßten einschließen: die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegros mit Kompensationen, die Räumung Frankreichs, Rußlands und Rumäniens mit angemessener Wiedergutmachung, den Wiederaufbau Europas auf der Grundlage der Nationalitäten und des Rechtes aller Völker, der kleinen und der großen, auf volle Sicherheit und freie wirtschaftliche Entwicklung, Zurückgabe der den Verbündeten ehemals entzogenen Gebiete, Befreiung der der „mörderischen Tyrannei“ der Türkei unterworfenen Völker und Austreibung der Osmanen aus Europa.

Die Antwort stellt jegliche Absicht, die politische Vernichtung Deutschlands und seiner Völker zu erstreben, in Abrede.

Als der alte verlogene und alberne Kohl, zum hundertstenmal aufgewärmt! Auch auf diese Note paßt, was in der englischen Arbeiterzeitung „Labour Leader“ über die Ablehnung dieser Tage geschrieben worden ist: „Der rohe Jingoismus und prozige Militarismus der Ententepresse zeigt der Welt, daß die Verantwortlichkeit des Weiterdauerns des Krieges und die daraus entstehenden Geld- und Blutverluste völlig auf die Entente fallen. Die Abweisung könnte nicht herabwürdigender gewesen sein, wenn das Angebot einem siegenden, kräftig überlegenen Kriegsführenden gemacht worden wäre, statt einer Gruppe, die sich in einem immer schlimmer werdenden Zustand befindet, ohne Aussicht, ihn je besser werden zu sehen. Die primitivsten Leidenschaften beherrschen Europa und werden gefördert durch die Presselügen der unwissendsten, grundsatzlosesten Skribenten, denen selbst ein Schicksal erspart bleibt, zu dem sie andere verdammen.“

Mit großer Klarheit durchschaut und präzisiert den wahren Sachverhalt auch das Stockholmer Blatt „Aftonbladet“, indem es in einem „Das wirkliche Hindernis des Friedens“ betitelten Artikel ausführt: Der Kriegswille in Frankreich, Italien und Rußland ist keineswegs so groß, wie es nach außen scheint. Nur England hält unbeugsam an der Fortsetzung des Krieges fest. England, das weder formell noch real behaupten kann, daß es überfallen worden sei, da es selbst Deutschland den Krieg erklärt hat, England, das während des ganzen Krieges weder in Europa noch in den Kolonien irgend ein Gebiet verloren hat und bereits ein Viertel des Erdballes besitzt, dieses England, das für den Frieden und für die Freiheit und das Recht der kleinen Nationen zu kämpfen behauptet, erlaubt nicht, daß Frieden geschlossen werde. Mit eisernem Griff hält England seine Verbündeten zusammen: In Frankreich verhindert die Anwesenheit der engl. Armeen einen deutsch-franz. Frieden; in Italien werden der Krieg und eine erkünstelte Kriegsbegeisterung durch englisches Geld, englische Kohle und englische Munition in Gang gehalten; in Rußland hat die englische Kontrolle Formen angenommen, die sich kaum mehr mit der Souveränität des russischen Reiches vereinbaren lassen. Das wahre Hindernis des Friedens ist weder der preussische Militarismus noch der französische Chauvinismus, ja im jetzigen Stadium des Krieges nicht einmal der russische Panславismus — es ist ganz einfach Englands Konkurrenzneid und unbedingte Weigerung, andere Mächte als gleichberechtigt auf dem Weltmarkt anzuerkennen. Europa verblutet, um Englands Hegemonie zur See und im Handel aufrechtzuerhalten.

Tagesbericht.

(Die gesetzliche Verewigung des Andenkens Franz Josefs.) In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 11. d. M. hat Ministerpräsident Graf Stefan Tisa den folgenden „Gesetzentwurf betreffend die Einfügung des Andenkens weiland König Franz Josefs I. in das Gesetz“ eingebracht: „Nachdem die unabhängliche Fügung des Allmächtigen Se. kaiserlich und apostolisch königliche Majestät Franz Josef I. aus der Reihe der Lebenden abberufen hat, verewigt die Gesetzgebung das Andenken des verklärten Königs im folgenden: § 1. Die Nation bewahrt das gesegnete Andenken der ruhmvollen Regierung unseres großen Königs Franz Josefs I. mit ewigem Dank und fügt dies als bleibendes Zeichen ihrer Pietät für die kommenden Geschlechter in das Gesetz ein. § 2. Sie faßte den Beschluß, dem verklärten König in der Hauptstadt ein feinem Andenken würdiges Denkmal zu errichten. Die hierzu notwendigen Verfügungen müssen unter Mitwirkung eines Landesauschusses unverzüglich getroffen werden. — Der königlich ungarische Ministerpräsident erstattet über die getroffenen Verfügungen und über deren Ergebnis bis zur Aufstellung des Denkmals den beiden Häusern des Reichstages jährlich Bericht. — § 3. Dieses Gesetz tritt sofort nach seiner Verkündung in Kraft; mit seiner Vollziehung wird das Ministerium betraut.“

(Das Andenken unserer Helden.) Am 11. d. M. hat der Innenminister im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf „betreffend die Verewigung des Andenkens der in dem gegenwärtig tobenden Kriege für das Vaterland kämpfenden Helden“, eingebracht, der folgenden Wort-

laut hat: „§ 1. Alle diejenigen, die in dem jetzt tobenden Kriege im Verbands der zum Kampfe aufgerufenen Armee ihre Pflichten getreulich erfüllt haben, sind der ungeteilten dankbaren Anerkennung der Nation würdig geworden; möge noch die späte Nachwelt in dankbarer Pietät das gefegnete Andenken derjenigen bewahren, die in Verteidigung des gefährdeten Vaterlandes ihr Leben zum Opfer gebracht haben. § 2. Jede Gemeinde (Stadt) verewigt durch ein ihrer materiellen Kraft entsprechendes würdiges Denkmal die Namen derjenigen ihrer Einwohner, die in dem gegenwärtig tobenden Kriege ihr Leben für das Vaterland geopfert haben. Die Einzelheiten der Maßnahmen stellt der Minister des Innern auf dem Verordnungswege fest. § 3. Dieses Gesetz wird vom Minister des Innern vollzogen.“

(30prozentige Erhöhung der Eisenbahntarife.) Im Abgeordnetenhaus überreichte am 11. d. M. der Finanzminister einen Gesetzentwurf über die Einhebung einer 30prozentigen Eisenbahnkriegssteuer und die Erhöhung der Stempelgebühr der Transporturkunden. Die Einhebung der Eisenbahnkriegssteuer tritt am 1. Februar in Kraft und verliert am 1. Februar 1920 ihre Geltung; ihre Wirksamkeit wird somit drei Jahre hindurch währen.

(Die Reform des Veterinärwesens) Wie verlautet, wird die ungarische Regierung noch im Laufe der jetzigen Session einen Gesetzentwurf über die Neuordnung des Veterinärwesens einbringen, womit einem langgehegten Wunsche der landwirtschaftlichen Kreise des Landes entsprochen werden wird. Die Vorlage bezweckt die Sicherung und die Hebung der Viehzucht. Da die umfangreiche Vorlage eine sehr eingehende Verhandlung erheischt, ist deren Beratung für die Sommertagung des Abgeordnetenhauses geplant.

(Lehreranstellung.) Es wurde gewählt und bestätigt: Adolf Kuno Galter, 2. Lehrer in Kerz, als ordinierter 2. Lehrer in Großschenk.

(Das Ergebnis der fünften österreichischen Kriegsanleihe.) Das Wiener Postsparkassant teilt mit: Die Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe sind am 10. d. M. geschlossen worden und haben nach den ersten Feststellungen eine Summe von 4412,8 Millionen Kronen ergeben. Die endgültigen Schlussziffern können erst in einem späteren Zeitpunkte ermittelt werden, weil noch nicht alle Zeichnungen vollständig vorliegen und überdies bei vielen Sammelzeichnungen die Aufteilung des umfangreichen Materials bis jetzt nicht abgeschlossen werden konnte.

(Liszt ist „freigeworden“.) Da am 31. Dezember 1916 das Jahr abgelaufen ist, in dem die 30. Wiederkehr des Todestages Franz Liszts zu verzeichnen war, ist die Schutzfrist für Liszts Werke — mit Ausnahme von Ungarn — nunmehr zu Ende. Sein ganzes Schaffen ist jetzt „frei“, seine Werke können von jedermann ohne weiteres nachgedruckt und aufgeführt werden. Da Liszts Werke immer noch ihre alte Anziehungskraft haben, wird der Ablauf der Schutzfrist ihre Volkstümlichkeit sicherlich bedeutend steigern. Für Ungarn sind jedoch Liszts Werke nicht frei. Das ungarische Urheberrechtsgesetz bestimmt die Dauer des Urheberrechtsschutzes auf fünfzig Jahre nach dem Tode des Urhebers. Liszts Werke bleiben daher in Ungarn bis zum 31. Dezember 1957 geschützt.

(Kriegverkürzung durch energische Kriegführung.) In der am 11. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der Siemens und Halske-A.-G. erklärte der Vorsitzende über die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr, daß alle Werke der Gesellschaft sich in voller Tätigkeit befänden und es an Aufträgen nicht mangle. Es sei anzunehmen, daß jetzt die Produktion der Kriegsmittel mit aller Kraft fortgesetzt werde, bis der Krieg zum siegreichen Ende gebracht sei. Alle Aussichten der Volkswirtschaft hingen davon ab, daß die Verkürzung des Krieges durch Anwendung der äußersten Energie in der Kriegführung erreicht werde.

(Die italienischen Offiziersverluste.) Nach einer Privatstatistik haben die Italiener seit Kriegsbeginn an Toten elf

Generale, 121 Oberste und Oberstleutnants, 209 Majore, 1057 Hauptleute, 938 Oberleutnants und 3405 Leutnants, zusammen 5741 Offiziere verloren.

(Ein Uebergriß Italiens gegenüber dem Vatikan.) Berliner Meldungen zufolge wurde der Erste Geheimkämmerer des Papstes, Monsignore v. Gerlach, offenbar weil er ein Reichsdeutscher und als solcher der italienischen Regierung lästig ist, da er im Vatikan die Anschauungen der Katholiken des Deutschen Reiches verdolmetschen und in deren Sinne raten und Einfluß nehmen könnte, einfach ausgewiesen. Beim Ausbruch des Krieges mit Italien hatte das italienische Ministerium Salandra in Anerkennung der Tatsache, daß Monsignore v. Gerlach, der auch seine Privatwohnung im Vatikan hatte, als persönlicher Hofherr des Papstes im strengsten Sinne des eigenen Rechtsstandes (Exterritorialität) des Vatikans teilhaftig sei, demselben eine ausdrückliche Aufenthaltsbewilligung für Italien ausgestellt.

(Einführung des Gregorianischen Kalenders in der Türkei.) Die türkische Regierung hat an die Kammer eine Gesetzentwurf überwiesen, wonach unter Beibehaltung der unter den Mohammedanern geltenden arabischen Zeitrechnung der Hedschra der Gregorianische Kalender für das am 14. März beginnende, für die Finanzverwaltung der Regierung geltende sogenannte Finanzjahr eingeführt wird. Die Regierung hatte auch voriges Jahr eine ähnliche, tiefer greifende Kalenderreform geplant. Da jedoch der bezügliche Gesetzentwurf durch die Kammer abgeändert wurde und bis zum erforderlichen Termin nicht genehmigt werden konnte, mußte die Regierung ihre Vorlage zurückziehen und hat sie in dieser Tagung in abgeänderter Form wieder eingebracht.

(Die erbeuteten rumänischen Kornvorräte.) Der Berliner Berichterstatte des norwegischen „Aften-Bladet“, Holtermann, hatte eine Unterredung mit dem deutschen „Lebensmitteldiktator“ Herrn v. Batocki, in der dieser unter anderem erklärte: Ich habe soeben ausführliche Berichte über die Kornvorräte in Rumänien empfangen. Es zeigte sich, daß die rumänischen Kornvorräte größer sind, als man gedacht hatte. Ueber die Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn befragt, sagte der Minister, daß die Meldungen, welche die „Morning Post“ über einen Mangel an Lebensmitteln in der Monarchie veröffentlicht hat, absolut nicht zutreffen, Herr v. Batocki sagte: Ich war kürzlich in Wien und Budapest und habe mich persönlich davon überzeugt, daß in Ungarn keinerlei Schwierigkeiten herrschen, da das Land mit Brotfrucht reichlich versehen sei. In Oesterreich ist die Kornrente etwas unzureichend. Es war ein Uebereinkommen über eine Ausfuhr von einigen 100.000 Tonnen Getreide aus Deutschland getroffen, jetzt erhält jedoch Oesterreich seinen Anteil aus Rumänien, so daß die Zufuhr aus Deutschland nicht mehr nötig sein wird. Lokale Schwierigkeiten kommen indes überall vor, sicherlich jedoch ist dies häufiger bei unseren Feinden als bei uns der Fall.

(Zeppelinfurcht in Paris.) Gemäß einer von der französischen Front abgegebenen Meldung, wonach Zeppeline und feindliche Flieger über die französischen Linien gegen Süden flogen, wurden Donnerstag abends die vorgezeichneten Sicherheitsmaßnahmen in Paris getroffen. Um 6 Uhr 45 Minuten nachmittags ließen die Hörner des befestigten Platzes von Paris das Signal ertönen: Achtung! Luftangriff! Die Polizei ließ sofort alle Lichter auslöschen. Das Signal für Beendigung des Alarms wurden um 7 Uhr 40 Minuten abends gegeben.

(Ausstände in Frankreich.) Die Pariser Presse beschäftigt sich unter Anzeichen höchster Unruhe mit der allmählich von Fabrik zu Fabrik übergreifenden Streikbewegung. Es unterliegt — wie Echo de Paris und Libertee feststellen — keinem Zweifel, daß die Bewegung auf eine kriegsfeindliche, auf die Herbeiführung eines sofortigen Friedens gerichtete Stimmung innerhalb eines Teiles der französischen Arbeiterschaft zurückzuführen ist.

(Die Auszehrung der Ausungerer.) Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Der Lebensmittelkontrollor wird demnächst eine Verordnung erlassen: 1. über die stärkere Mischung des Brotgetreides mit anderen Ge-

treidestoffen, 2. über die Verringerung der Zuckermengen für Limonaden und Konfekt, 3. über die Fütterung von Jagdwild, 4. über das Verbot der Milchverwendung für die Schokoladenherstellung, und 5. über das Verbot der Haserausfuhr von Irland, damit genügend Hafer zur Aussaat übrig bleibe.

(Die türkischen Trophäen.) Außer den in der Schlacht bei Plewna erbeuteten türkischen Kanonen, die das Denkmal des Boiwoden Michael in Bukarest zieren und die bekanntlich nach Konstantinopel gebracht werden sollen, werden nun sämtliche türkischen militärischen Gegenstände, die sich in den Museen in Bukarest und insbesondere im Plewnamuseum befinden, nach Konstantinopel geschafft werden. Der Direktor des kaiserlichen Museums Halil Bei ist nach Bukarest abgereist, um an Ort und Stelle die Auswahl zu treffen.

(Zerstörte kostbare Gemälde.) Die „Baseler Nachrichten“ meldet aus Madrid: In Santander zerstörte eine heftige Feuersbrunst eine Gemäldeausstellung. Bilder von Velasquez, Murillo, van Dyck und da Vinci, sowie eine reiche Sammlung von seltenen Büchern von großem Wert wurden vernichtet.

(Analphabeten dürfen nicht nach Amerika.) Aus Newyork wird gemeldet: Der Senat nahm eine Gesetzesvorlage an, nach der allen Analphabeten die Einwanderung nach Amerika unmöglich gemacht wird. Die Annahme erfolgte mit der überwältigenden Mehrheit von 54 gegen 10 Stimmen. Man glaubt allgemein, daß die Vorlage trotz Wilsons Einspruch schließlich Gesetz werden wird.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Wohnungsanmeldung der Offiziersfamilien.) Das Platzkommando, Fleischergasse 29, ersucht alle Offiziers- und Militär-Beamtenfamilien sowie die Pensionisten, Offizierswitwen- und Waisen um Angabe ihrer jetzigen Wohnungen.

(Beanspruchung von Wasserzylindern.) Der Landesverteidigungsminister hat die Wasserzylinder für Kriegszwecke für beansprucht erklärt. Eigentümer oder Aufbewahrer solcher Zylinder sind verpflichtet, diese beim Magistrat als Gewerbebehörde sofort anzumelden, wo die zur Anmeldung erforderlichen Anmeldebücher erliegen.

Der Magistrat.
(Kaffeepreise.) Die mit Polizeikundmachung 3. 8780/1916 vom 28. November 1916 verlautbarten Höchstpreise für Kaffee bleiben bis zum 16. Februar 1917 in Kraft.

(Militärpapiere mitführen!) Die städtische Polizeihauptmannschaft verlaublich hiermit, daß im Sinne eines Befehles des ersten Armeekommandos sämtliche im wehrpflichtigen Alter stehende Zivilpersonen ihre militärischen Dokumente, aus welchen der Rechtstitel ihres nichtaktiven Militärverhältnisses ersichtlich ist, stets bei sich zu tragen haben. Im Alter von 14 bis 17 Jahren stehende Personen haben durch Geburtsmatrikelauszug ihr Alter nachzuweisen.

(Deutsche Lesebücher von Johann Wolff für die ev. Knabenschule A. B.) Die deutschen Lesebücher von Johann Wolff I. und V. Teil können des Krieges wegen zur Zeit nicht neu aufgelegt werden, sie werden aber für die Armenbüchereien mehrerer Klassen der ev. Knabenschule A. B. dringend benötigt. Die Direktion dieser Anstalt bittet daher aus den in gewiß vielen Häusern vorhandenen Beständen alter Schulbücher die genannten Lesebücher in möglichst großer Anzahl der Knabenschule zu schenken. Gegebenenfalls ist man bereit, für das Stück auch einen angemessenen Preis zu zahlen.

(Badeordnung für Dienstag.) Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag, für Frauen von 2 bis 6 Uhr nachmittag. Kur-, Wannen-, Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

(Kleine Mitteilungen.) Verloren worden ist ein Paar fast neue dunkelbraune Hosen. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Ein Damenschirm ist in der vergangenen Woche im Handschuhgeschäft von F. Stoiber zurückgelassen worden. Abzuholen von dort.

Wilhelm Albrich von Hermannsheim, f. u. l. Oberk. d. R., gibt im eigenen Namen, sowie im Namen seiner Geschwister **Fritz Albrich von Hermannsheim**, f. u. l. Notar und **Claudine Lázár von Esiklapocza** geb. **Albrich von Hermannsheim**, seiner Gattin **Margarethe Albrich von Hermannsheim** geb. **Spech**, seiner Schwägerin **Gabriele Albrich von Hermannsheim** geb. **Mitterbacher** und seines Schwagers **Elemér Lázár von Esiklapocza**, sowie seiner Tochter **Angela** und zahlreicher Nichten und Neffen und aller übrigen Verwandten Nachricht von dem sie tief betrückenden Hinscheiden seiner innigstgeliebten Mutter, resp. Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, der Hochwohlgeborenen Frau

Amalie Albrich von Hermannsheim
geb. **Baronin von Konradsheim**

welche Samstag den 13. d. M. um 1/2 10 Uhr abends im 85. Lebensjahre nach langem Leiden sanft verschieden ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wurde Montag den 15. d. M. nachmittags 3 Uhr aus der alten Friedhofskapelle in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beisetzt.

Hermannstadt, am 13. Januar 1917. 172

Beichenbestattungsanstalt des G. Connerth, Schmiedg. 9.

Christian Friedrich Baumann

Kaufmann und Webereibesitzer, Mitglied der Komitatskongregation, der Handels- und Gewerbelammer, der Mühlenbäcker Stadtvertretung usw.

vollendete nach langem Leiden am 15. Januar 9 1/4 Uhr vorm. in Hermannstadt sein an Arbeit u. Liebe reiches, an Besinnung vornehmes, an Fürsorge und Güte für die Seinen unermühtes Leben im Alter von 70 Jahren.

Die Beisetzung in der Familiengruft findet in Mühlenbach am 17. Januar nachm. 3 Uhr statt.

Hieron geben Schmerz erfüllt Nachricht

die Tieftrauernden.

Hermannstadt, am 15. Januar 1917.

Dankfagung.

164

Für die vielen Beweise der Anteilnahme an unserem Schmerze, sowie für die schönen Kranzspenden, sagen wir auf diesem Wege allen lieben Freunden u. Bekannten herzlichsten Dank. **Familie Schoger.**

Dankfagung.

174 1

Für die vielen Beweise der Anteilnahme und die Kranzspenden aufrichtig des Gedächtnisses sagt allen Freunden u. Bekannten tiefgefühlten Dank. **Familie Friedsam.**

St. 194. 1917.

173 1

Rundmachung.

Das Vorschreibungsverzeichnis des für 1917 ausgeworfenen allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlages liegt vom 16.—24. d. M. hieramit zur allgemeinen Einsichtsnahme auf.

Allenfallsige Einwendungen können jedoch innerhalb 15 Tagen vom Tage der Zustellung des Steuerbogens (Eintragung der Vorschreibung in denselben) an gerech-net eingebracht werden.

Kagykoben, am 14. Januar 1917.

Das Stadt-Steueramt.

Anständiges

Mädchen für alles

welches selbständig kochen kann, wird zu zwei Personen gesucht. Vorzuziehlichen zwischen 3 und 5 Uhr nachm. **Reitschulg. Nr. 8, II. St.** 140 8

XXXXXXXXXXXX

Toussaint-Langenscheidts französische

Unterrichtsbriefe

werden zu kaufen gesucht. Angebote an die Verw. dieses Blattes.

XXXXXXXXXXXX

2 junge intell. Damen suchen

Anschluss

zwecks Zerstreung an intellig. Herren. Antr. unter „Frühlingstraum“ an die Verw. d. Bl. erbeten. 135 3

Absolvierte

Handelsschülerin

der deutschen und magyarischen Sprache mächtig, sucht dauernden Posten. Näheres in der Verw. d. Bl. 139 3

XXXXXXXXXXXX

16 Paar schwere Pinzgauer

Ochsen

sind abzugeben bei

Ch. Hager & Co.
Agnetheln 147 1

XXXXXXXXXXXX

Trikot-Haderu

zum Maschinenreinigen werden gesucht bei Kunstanstalt **Jos. Drotloff.**

Ein grosses, reines
möbl. Zimmer

per sofort zu vermieten. **Frieden-**
felsstrasse Nr. 21 165 1

Schnell-
Photographien

für Reise-Legitimationen, werden
in **10 Minuten** angefertigt.

Photographia

105 4 Jungenwaldstrasse 6.

2 Plüsch-Sofaerl

1 Paar **Kornischen**, 1 **Zinblechmilk-**
kanne von 20 Z., 1 **weißer Stuhl**, 1 **Kn-**
ben-Wintermantel, 1 **Sandreiber**, 2
Hundehütten und 4 **Blumenkübel**
zu verkaufen. Zu erfragen in der Verw.
dieses Blattes. 166 1

Firnis

zu haben bei **Hans Krauss.**
Saggasse Nr. 26 170 1

Perfekte 161 1

Köchin

sucht Stelle. Adresse **Schmiedg. 7**

Zwei Kasten

und ein **Kinderbett** zu
verkaufen **Reitschulg. 6.** 175

Ein antikes

Sopha und Uhr

billig zu verkaufen **Brukenthal-**
gasse Nr. 38. 176 1

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Zur Leitung

einer grössern **Papierhandlung**
wird **tüchtige Kraft** gesucht.
Bedingung: Kenntnis der deutschen
und magyarischen Sprache in Wort.
Bewerber auch Bewerberinnen mögen
ihre Offerte nebst Gehaltsansprüchen
unter „**Tüchtig**“ an die Verwaltung
dieses Blattes einsenden. 138 3

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Soldaten! Bürger!

Kauft den **Humoristischen**
Kriegskalender

Zu haben in Buchhandlungen und Trafiken und beim Herausgeber

Josef Botschner, Hermannstadt,
Reisberggasse.

Preis nur **50 Heller**, außerhalb Hermannstadt **60 Heller**. **Wiederverkäufer** erhalten **10 Heller** vom Stück. 152 2

Achtung!

Der **Vorbereitungskurs** zur Ablegung der Prüfung über die **IV. Bürgerschulklasse** hat begonnen; es werden in demselben Schüler, die die **VII. oder VIII. Volksschulklasse** absolviert haben, aufgenommen. Näheres in der Verw. dieses Blattes. 171 1

Zwei schöne
möbl. Zimmer

mit separatem Eingang zu vermieten. **Seiler-gasse Nr. 8**, Haltestelle der Elektrischen: **Gesellschaftshaus.** 166 2

Einfache Frau

für häusliche Arbeiten (3 Stunden Nachmittags) per sofort gesucht. **Gobelinusgasse Nr. 19.** 146 2

Bestellungen auf
Weißbuchen-
Brennholz

ungeschnitten, werden entgegengenommen. **Margaretheng. Nr. 8** 129 3

1 oder 2 nett
möbl. Zimmer

somit zu vermieten. **Heltauerg. II. St.** 117 3

Ausfußschuhe
und **Stiefel**

werden unter dem Tagespreise verkauft, bei **L. Bán jun.** Schuhwarenhandlung **Heltauergasse Nr. 49** 128 3

Wollen Sie von Rheumatismus, Gicht, Ischias gründlich befreit werden? Tausende schon geheilt!



Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, geschwollene Gliedmassen, verkrüppelte Hände u. Füße, Zucken, Stechen, Ziehen in den verschiedenen Körperteilen, ja selbst Schwäche der Augen sind die Folgen rheumatischer und gichtischer Leiden. 169

Ich biete Ihnen ein Naturprodukt zur Heilung an!
Keine Universalmedizin, sondern ein Heilmittel, wie es die gütige Mutter Natur der kranken Menschheit spendet.

Jedem eine kostenlose Probe!
Schreiben Sie mir sofort, ich sende Ihnen mein Mittel und meine belehrende Abhandlung ganz gratis. Sie werden mein dankbarer Anhänger werden.

Expedition der Oporn Apotheke, Budapest, VI. Abt. 25.